

## Erstes Kapitel.

### Einwanderung der Germanen in das heutige Deutschland.

Der römische Schriftsteller Tacitus, der gegen Ende des ersten Jahrhunderts nach Christi Geburt sein Buch über die Lage, die Sitten und die Völkerschaften Germaniens schrieb (gewöhnlich kurzweg als „Germania“ citiert), spricht darin die Meinung aus: die Germanen müßten wohl Ureinwohner ihres Landes sein. „Denn,“ sagt er, „wer möchte Asien oder Afrika oder Italien mit Germanien vertauschen, einem Lande ohne Schönheit, mit rauhem Klima, unerfreulich dem Beschauer wie dem Bebauer, erträglich nur dem, dessen Vaterland es ist?“

So richtig diese Ansicht zu sein scheint, so zwingen uns doch die neueren Forschungen auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft, die ursprüngliche Heimat der Germanen anderswo zu suchen und eine erst später erfolgte Einwanderung derselben in die Gegenden, wo wir sie im Anfange ihrer eigentlichen Geschichte finden, d. h. in das heutige Deutschland, anzunehmen. Denn diese Forschungen haben es so gut wie außer allem Zweifel gestellt, daß die deutsche Sprache ein Zweig eines größeren Sprachstammes ist, zu dem nicht bloß das Slawische, das Keltische, das Griechische, das Lateinische, sondern auch das Persische, das Indische (das sog. „Sanskrit“) gehören. Man hat daher allen diesen Sprachen den gemeinsamen Namen der „indogermanischen“, auch (nach einem älteren Namen jener orientalischen Völker) der „arischen“ gegeben. Wenn nun aber Germanen, Slaven, Kelten, Griechen, Römer, Perser, Indier eine nach ihren Grundzügen (ihren Wortwurzeln u.) gemeinsame Sprache hatten, so muß man schließen, daß sie auch einen gemeinsamen Ursprung gehabt haben, daß sie früher einmal ein einziges Volk gewesen sind und nur erst später sich getrennt haben. Denn es scheint beinahe undenkbar, daß zwei oder mehrere durch weite Länder und